

BESCHLOSSENES PROTOKOLL der 21. SITZUNG DES MEDIATIONSFORUMS „ZUKUNFT LANDWEHRKANAL“ – Teil 1

Datum: 8.02.2010
Beginn: 16:45 Uhr
Ende: 22:10 Uhr
Ort: Wasser und Schifffahrtsamt / WSA Berlin
Mehringdamm 129, 10965 Berlin

Mediatoren: Beate Voskamp & Stefan Kessen
Protokollantin: Claudia Schelp
Teilnehmer/innen: siehe Teilnehmerliste

Eingehaltene Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung
2. Beschluss über die Tagesordnung
3. Besprechung des Protokolls der 20. Sitzung
4. Berichte aus den Arbeitskreisen und Besprechungen
 - 4.1 „Arbeitsgruppe Teststrecke“ am 7.12.2009
 - 4.2 „Arbeitsgruppe Umgang mit Bäumen“ am 17.12.2009
 - 4.3 „Lösungssondierungsgruppe Gutachten und Planwerke“ am 25.01.2010
5. Wiederaufnahme der Lösungssondierungsgruppe
6. Was gibt es Neues / Berichtenswertes?
 - 6.1 Berliner Wasserbetriebe, Herr Joswig:
Planung Bauvorhaben Lausitzer Straße / Paul-Lincke-Ufer
7. Beschlussvorlagen: Interessensammlung und Kriterienkatalog
Abstimmung über die eingegangenen Rückmeldungen
8. Verschiedenes
9. Verabschiedung

1. Eröffnung, Begrüßung

Die Mediatoren begrüßten die Teilnehmer/innen zur 21. Forumssitzung. Frau Voskamp stellte Frau Seipt als neue Praktikantin der MEDIATOR GmbH vor und holte das Einverständnis der Teilnehmer/innen ein, dass sie an der und weiteren Sitzung(en) teilnehmen dürfe. Sie begrüßte als Gäste Herrn Bappert, Auftragnehmer des Denkmalgutachtens für den Landwehrkanal, sowie Herrn Klette und Herrn Flegel, beide Vertreter des Planungsbüros p2m Berlin GmbH, die von den Berliner Wasserbetrieben mit der Planung der Baumaßnahme an der Lausitzer Straße beauftragt worden sind. Herr Scholz stellte Herrn Röske vor, Mitglied der Arbeitsgruppe Landwehrkanal des WSA, und dieser Funktion immer noch neu und daher eventuell einigen Teilnehmer/innen noch nicht bekannt.

Die Mediatoren trugen vor, dass mit Bedauern abgesagt hätten: Frau Mangold-Zatti, Herr Rehfeld-Klein, Frau Tonn. Herr Lingenauber habe angekündigt, später zu kommen und auch früher gehen zu müssen. Herr Lücking werde vertreten durch Frau Kielhorn. Herr Dohna beklagte die häufige Nicht-Teilnahme von Vertreter/innen der Senatsverwaltungen und bat um eine Erörterung dazu im Forum und um entsprechende Aufnahme als zusätzlichen Punkt in der Tagesordnung. Die Teilnehmer/innen stimmten zu, so dass der dieses Thema zunächst unter „Verschiedenes“ aufgenommen wurde.

2. Beschluss über die Tagesordnung

Frau Kleimeier wies darauf hin, dass der Landwehrkanal am 2. September 2010 160 Jahre alt werde und dass im Forum besprochen werden solle, welche Ideen es gebe, damit umzugehen bzw. dies zu feiern.

Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde mit den genannten Ergänzungen von den Teilnehmer/innen angenommen und beschlossen.

3. Besprechung des Protokolls der 20. Forumssitzung

Mehrere Ergänzungen und Änderungen von verschiedenen Teilnehmer/innen wurden von den Mediatoren aufgenommen mit der Zusage, diese in das Protokoll einzuarbeiten. Im Rahmen der Besprechung des Protokolls ist sichtbar geworden, dass im Bericht über den Arbeitskreis Naturhaushalt und Landschaftsbild vom 4.11.2009 ergänzt werden sollte, dass noch nicht alle darin genannten und erforderlichen Unterlagen vorlägen, sondern noch sowohl Untersuchungen zum Makrozoobenton durchzuführen seien als auch Daten zu Limnologie und Ichthyologie zu erheben seien. Die Teilnehmer/innen vereinbarten, dass es ausreiche, wenn dies in diesem Protokoll der 21. Forumssitzung aufgenommen werde.

4. Bericht aus den Arbeitskreisen und Besprechungen

4.1 „Arbeitsgruppe Teststrecke“ am 7.12.2009

Frau Voskamp berichtete aus der Sitzung: das mit der Planung beauftragte Büro Obermeyer habe die geplanten Maßnahmen und Untersuchungen vorgestellt. Der Projektleiter des Büros habe erneut darauf hingewiesen, dass nach der Spundwandeinpressung noch kein endgültiger Zustand erreicht sei.

In der Arbeitsgruppe wurde vereinbart, dass die Ergebnisse der Teststrecke im Mediationsforum oder im Arbeitskreis vorgestellt würden, bevor das Büro Obermeyer eine abschließende Bewertung und Empfehlung aussprechen werde.

Frau Bodenmeier habe die seitens des WSA geplante und begleitende Öffentlichkeitsarbeit für die Teststrecke vorgestellt. In der Arbeitsgruppe sei eine Redaktionsgruppe gebildet worden. Diese habe die Aufgabe, gemeinsam einen Text zu erarbeiten und abzustimmen, der auf einer Schautafel an der Teststrecke und ggf. auch für weitere Zwecke in diesem Rahmen verwendet werden könne. Die Arbeit der Redaktionsgruppe sei noch nicht ganz abgeschlossen.

Das von den Teilnehmer/innen beschlossene Protokoll der Sitzung wurde bereits an alle Forumsteilnehmer/innen versandt und steht auch auf der Homepage des Verfahrens bereit.

4.2 „Arbeitsgruppe Umgang mit Bäumen“ am 17.12.2009

Die Mediatoren berichteten aus der Sitzung: Da die Ausschreibung der Winterbaumaßnahme am Corneliusufer, in dessen Zuge die dortigen Betonklötze an den Bäumen entfernt werden sollten, seitens des WSA aufgehoben werden musste, bestand Gesprächsbedarf über den weiteren Umgang mit den dortigen Bäumen. Eine Folge der aufgehobenen Ausschreibung sei, dass die Betonklötze weiterhin stehen bleiben müssten und nicht entfernt werden könnten. Das WSA habe daher in der Sitzung der Arbeitsgruppe einen Vorschlag zur Modifizierung der Baumanbindungen vorgestellt. Der Bezirk Mitte habe aus mehreren Gründen, die in der Sitzung dargelegt worden seien, sein Veto ausgesprochen. Sollte keine Lösung gefunden werden können, die eine zeitnahe Entfernung der Betonklötze ermögliche, werde vom Bezirk Mitte die Erstellung eines unabhängigen und vom WSA zu beauftragenden Gutachtens gefordert, das Zulässigkeit, Notwendigkeit und ggf. auch Auswirkungen der Anbindungen auf die Bäume überprüfen solle. Außerdem habe Herr Leder seine große Sorge geäußert über den schlechten Zustand der betroffenen öffentlichen Grünfläche in diesem Abschnitt, der eine Folgewirkung der Absperrungen in diesem Bereich darstelle.

Aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe sei die Idee entstanden, dass vom WSA die Möglichkeit geprüft werden möge, ob die Firma Giken, die mit der Durchführung der Teststrecke am Paul-Lincke-Ufer beauftragt sei, im Anschluss daran, auch am Corneliusufer die Spundwände einbringen könnte. Frau Dr. Ernst habe zugesagt, diese Möglichkeit auszuloten und das Ergebnis bekannt zu geben.

In der Sitzung habe außerdem Herr Augsten die anstehenden Pflegemaßnahmen, die ab Januar 2010 am Landwehrkanal durchgeführt werden sollen, vorgestellt. Die Teilnehmer/innen hätten gegenüber den Maßnahmen, die zuvor mit Herrn Dr. Barsig abgestimmt worden seien, keine Einwände geäußert, so dass ihrer Ausführung nichts entgegenstünde. Frau Dr. Ernst ergänzte, dass die Arbeiten zwar im Januar 2010 begonnen worden seien, jedoch aufgrund der Witterungsverhältnisse zwischenzeitlich wieder eingestellt werden mussten.

Die Mediatoren berichteten weiter von der Arbeitsgruppensitzung: In der Sitzung wurde anschließend besprochen, wann und wie Informationen über Schnittmaßnahmen an Bäumen von Seiten der jeweiligen Bezirksämter zu den Teilnehmer/innen des Forum gelangen sollte. Für das Vorliegen von „Gefahr in Verzug“ sei dies im Forum bereits eindeutig geregelt worden. Alle Bezirke seien grundsätzlich bereit, zu informieren und dies erfolge auch bereits über die Homepages der einzelnen Bezirksämter. So würden Informationen über Fällungen zeitnah dort bereitgestellt. Gesonderte Informationen, die nur die Bäume am Landwehrkanal beträfen, seien bezirksweise besprochen und protokolliert worden.

Herr Leder habe in der Sitzung berichtet, dass der Bezirk Mitte im März 2010 einen Workshop plane zum Thema Baumpflege- und Baumschnittarbeiten. Dazu würden auch Teilnehmer/innen des Forums eingeladen werden, insbesondere Vertreter/innen der Bürgerinitiative und der Anwohner/innen. Aus räumlichen Gründen sei die Teilnehmerzahl beschränkt.

Das von den Teilnehmer/innen beschlossene Protokoll der Arbeitsgruppensitzung wurde am heutigen Tage an alle Forumsteilnehmer/innen versandt und steht in Kürze auch auf der Homepage des Verfahrens bereit.

4.3 „Lösungssondierungsgruppe Gutachten und Planwerke“ am 25.01.2010

Die Mediatoren berichteten aus der Sitzung: In der Sitzung sei es darum gegangen, welche Gutachten und Planwerke bereits beauftragt seien und welche noch fehlen würden für den weiteren Fortgang der Sanierungsplanungen. Frau Swieter von der Planfeststellungsbehörde der WSD Ost habe die rechtlichen Grundlagen und Anforderungen von UVS (Umweltverträglichkeitsstudie) und LBP (Landschaftspflegerischer Begleitplan) vorgestellt. Frau Dr. Ernst habe dies ergänzt durch Erläuterungen und Vorschläge zur Vorgehensweise und zum zeitlichen Ablauf, die u.a. in Zusammenarbeit mit dem WNA (Wasserstraßenneubauamt) Magde-

burg erarbeitet worden seien. Das vorgestellte Szenario beschreibe, dass die Ergebnisse der UVS bei sofortiger Beauftragung Anfang 2013 vorliegen würden. Dabei sei die Erstellung der UVS freiwillig: eine Planfeststellung sei aus jetziger Sicht weder gefordert noch notwendig. Im Rahmen der Sitzung seien mehrere Punkte aufgeworfen worden, die die Dauer der Bestandsuntersuchungen im Verhältnis zur Dringlichkeit der Sanierungsplanungen hinterfragten, sowie das Verhältnis von UVS / LBP und Kriterienkatalog des Forums und die Zuständigkeit der Vorbereitung eines Scopingtermins. In der Sitzung wurde außerdem deutlich – und dies wurde von den Teilnehmern/innen auch kritisiert –, dass eine Baumkartierung noch nicht beauftragt worden sei und dies nun schnellstmöglich erfolgen solle.

Aufgrund der offenen Fragen wurde vereinbart, einen zweiten Termin der „Lösungs Sondierungsgruppe Gutachten und Planwerke“ mit dem Untertitel „UVS-Überlegungen“ einzuberufen.

Der Entwurf des Protokolls sei an die Sitzungsteilnehmer/innen verteilt worden, und sobald das Protokoll beschlossen sei, werde es allen Forumsteilnehmer/innen zur Verfügung gestellt.

5. Wiederaufnahme der Lösungs Sondierungsgruppen

Die Mediatoren berichteten, dass in den jeweiligen Arbeitsgruppen ein starker Wunsch seitens der Teilnehmer/innen bestünde, die konkrete Arbeit an Sanierungslösungen weiter zu verfolgen. Das hieße, dass die Arbeit in den Lösungs Sondierungsgruppen, die in der ersten Jahreshälfte 2009 erfolgreich gearbeitet hätten, wieder aufgenommen werden könne.

Gleichwohl sei in den letzten Sitzungen der Arbeitsgruppen auch deutlich geworden, dass es gelte, einen Spagat zu leisten: zwischen gründlichem Arbeiten im Zuge der beabsichtigten Bestandsuntersuchungen und –bewertungen einerseits und der Bereitstellung von zeitnahen Ergebnissen andererseits, um Entscheidungen über das weitere Vorgehen treffen zu können.

Frau Kleimeier fragte nach, wie weit das Forum denn jetzt tatsächlich sei mit der inhaltlichen Arbeit. Seit Beginn des Verfahrens sei eine Vielzahl an Informationen gesammelt worden, zahlreiche Experten seien gehört worden. Es stünde außerdem unmittelbar bevor, auch einen verabschiedeten Kriterienkatalog des Forums zu haben. Außerdem habe es in der letzten Lösungs Sondierungsgruppe vor etwa einem Jahr auch bereits einen konkreten Lösungsvorschlag gegeben. Ihr Eindruck, den sie in der letzten Lösungs Sondierungsgruppensitzung „Gutachten und Planwerke“ am 25. Januar 2010 gewonnen habe, sei allerdings gewesen, dass sie sich als Forum insgesamt zurück bewegen würden. Ihr Wunsch sei es, mit allen Teilnehmern/innen gemeinsam zu besprechen, ob sie alle gemeinsam in der Lage seien, sich für eine Primärlösungsvariante zu entscheiden. Mit solch einer Entscheidung könnte ihrer Auffassung nach eine Verbindlichkeit für die Planung geschaffen werden, die dringend benötigt werde. Sie wolle sich auch gegen einen möglichen Vorwurf verwehren, die Bürger/innen würden das Verfahren verzögern: das sei absurd, vielmehr sei das Gegenteil der Fall, die Bürger/innen seien für Beschleunigung.

Herr Scholz stellte klar, dass er ähnlich denke. Seit einem Jahr laufe das Verfahren auf verschiedenen Ebenen und er appellierte an die Teilnehmer/innen, dass man jetzt versuchen sollte, gemeinsam die Kurve zu kriegen. Er verwies auf einen Vorschlag von Herrn Loch in einer der Lösungs Sondierungsgruppen von vor einem Jahr; dort hätten die Beteiligten an einer möglichen Lösungsvariante für einen Großteil des Landwehrkanals gearbeitet. Ihm sei wichtig, das Konsensuale aufrechtzuerhalten und zugleich dabei den Blick nach vorne zu richten. Eine Endsanierungsvariante sei allerdings noch nicht bekannt. In diesem Zusammenhang betonte er nochmals, dass die Durchführung von UVS und LBP nicht bedeuten würde, dass die WSV ein Planfeststellungsverfahren anstreben würde. Gedanklich sei man nach seiner Einschätzung nah beieinander im Forum und er hoffe, dass alle Beteiligten heute mit der Verabschiedung des Kriterienkataloges einen großen Schritt weiter kämen.

Herr Loch unterstützte das Anliegen, sich auf eine Primärsanierungsvariante zu einigen. Seine Frage sei, was man dafür benötige und wo sie zum Tragen kommen könne. Sicher gelte es zu unterscheiden in Bereiche, in denen Bäume stünden – und bei denen es möglicher-

weise etwas komplexer sei, zu gemeinsamen Entscheidungen zu gelangen - und in solche, in denen keine Bäume stünden.

Herr Appel erklärte, dass man aus seiner Sicht für eine mögliche Endsanierungsvariante noch einiges vertiefen müsse. Hingegen lägen für eine Primärsanierungsvariante aus seiner Sicht schon Grundlagendaten für erste Entscheidungen vor, sobald eine Kartierung der über die Ufermauern überhängenden Bäume vorliegen würde. Er müsse an dieser Stelle noch einmal seine Kritik äußern, dass entgegen der Zusagen des WSA im Mai 2009 noch keine Baumkartierung beauftragt worden sei. Für ihn sei nicht nachvollziehbar, dass jetzt noch weitere 6 Monate gewartet werden müsse bis belastbare Ergebnisse vorlägen. Die Kartierung sei grundlegend und notwendig, um inhaltlich einen großen Schritt voran zu kommen.

Aus Sicht von Frau Dr. Ernst seien schon viele Schritte gemeinsam gegangen worden in den letzten Monaten. Leider hätten die Baumaßnahmen aufgrund der winterlichen Witterungsverhältnisse gestoppt werden müssen. Die Arbeitsgruppe Landwehrkanal sei personell inzwischen aufgestockt worden durch Herrn Röske und mit dem Angebot der freiwilligen Erstellung von UVS und LBP richte man nun gemeinsam den Blick in die Zukunft. Wenn heute, wie sie hoffe, der Kriterienkatalog verabschiedet werde, habe man damit ein Werkzeug zur Verfügung, um für die anstehende Sanierung potenzielle Sanierungsvarianten einzugrenzen.

Herr Dohna erklärte, ihm sei wichtig, dass die verschiedenen Themen nicht vermischt würden. Aus seiner Sicht gehe es um die Baumkartierung, ein Bewerten und Bearbeiten von Sanierungsvarianten könne jetzt nicht anstehen. Die notwendigen Daten müssten doch in Kürze zur Verfügung stehen können und er habe Schwierigkeiten nachzuvollziehen, was daran so lange dauern würde.

Frau Kleimeier knüpfte daran an und kritisierte, dass Frau Dr. Ernst den Fortgang wieder von Ingenieuren abhängig machen wolle. Sie sehe das wie Herr Loch: jetzt gehe es darum, Aufgaben zu verteilen, die Sanierungsvarianten lägen ja bereits vor, nun sei das Forum gefragt, damit man am heutigen Abend vorankomme.

Frau Dr. Ernst kündigte an, dass in der übernächsten Woche, d.h. in der 8. Kalenderwoche 2010, ein Termin mit Vertretern/innen der beteiligten Bezirksämter stattfinde. Sie erläuterte, dass es möglich sei, in etwa 4 Monaten erste Zwischenergebnisse der Baumkartierung vorliegen zu haben, mit denen gearbeitet werden könne. Sie betonte, sie wünsche auch, sie hätte die Ergebnisse schon heute. Die erforderliche Abstimmung mit der BfG habe bereits stattgefunden, es fehlten nur noch die Denkmalbehörden und die Bezirke.

Frau Kleimeier verwies erneut darauf, dass bereits vor einem Jahr eine Lösungsmöglichkeit angedacht worden sei, bei der die Bäume stehen bleiben könnten. Mit einer den Ufermauern vorgelagerten Spundwand bestünden gute Aussichten, die dahinter liegende Uferwand in situ zu sanieren. Sie erwarte vom WSA, für die jeweiligen Abschnitte Planungen zu erstellen und Zeichnungsunterlagen vorzulegen. Die sei insbesondere deshalb erforderlich, damit sichergestellt sei, dass sie alle vom Gleichen sprechen würden, ungeachtet welche Variante ausgewählt würde. Frau Fortwengel äußerte sich irritiert darüber, dass jetzt wieder alle Varianten im Spiel seien; sie habe angenommen, dass da schon reduziert worden sei. Frau Dr. Ernst erklärte sich vorstellen zu können, mittels Kriterienkatalog und Interessensammlung eine Reduzierung möglicher Varianten erreichen zu können, Frau Kleimeier habe sogar geäußert, dass dies sehr schnell erfolgen könne.

Herr Lingenauber betonte, dass es aus seiner Sicht wichtig sei, Erfahrungen an den einzelnen Abschnitten zu sammeln, um daraus auch für weitere Vorgehensweisen schlussfolgern zu können. Die Sanierung der Anlegestelle Riedel am Maybachufer sei aus seiner Sicht nicht übertragbar auf den Rest des Kanals; das hätten er und auch Herr Scholz von Anfang an gesagt. Die Erfahrung verschiedener Vorgehensweisen der Sanierung würde gebraucht, um die möglichen Varianten weiterzuentwickeln und zu verfeinern. Außerdem halte er nur eine einzige Variante für den gesamten Kanal nicht sinnvoll, so herrsche z.B. an Brückenköpfen eine gänzlich andere Situation. Ein vorschneller Entschluss über eine Reduzierung von Varianten helfe aus seiner Sicht nicht weiter. Frau Kleimeier stellte klar, dass sie durchaus einer Meinung seien - sie spreche von einer Primärsanierung. Dafür könne wasserseitig eine Spundwand vor die gefährdeten Uferabschnitte gestellt werden. Dies sei ein erster Schritt,

der Grundlage für alle weiteren Sanierungsschritte sein könne. Die Sandsteinquader seien sorgfältig zu betrachten, auch unter Zuhilfenahme eines Denkmalarchitekten. Ihr gehe es noch davor allerdings zunächst um die maroden Bereiche unter Wasser. Sie sei gleichfalls der Meinung, dass es über Wasser weitere Teststrecken geben müsse. Herr Appel machte darauf aufmerksam, dass die Gefahr einer Themendurchmischung bestehe: die Primärsanierungsvariante sei notwendig, um das Bauwerk zu sichern und mögliche weitere Schäden abzuwenden. Er wagte die Prognose, dass die Gefahr weiterer Schäden mit der Wiederaufnahme der Schifffahrt im Frühjahr 2010 steige. Er sähe daher in einer Primärvariante mehrere Vorteile, die da hießen:

- Gewährleisten der Verkehrssicherheit,
- Schutz des Bauwerks,
- Testen und Experimentieren für eine Endsanierungsvariante.

Frau Fortwengel äußerte nochmals ihre Sorge, dass sie immer noch den Eindruck habe, dass sowohl das WSA – aus technischen Gründen der Sanierung – wie auch das Denkmalamt – aus Gründen der Denkmalgerechtigkeit einer möglichen Sanierung - vorschnell das Fällen von Bäumen in Kauf nehmen könnten.

Herr Kessen fasste das von ihm Gehörte zusammen: Er nehme eine große Bereitschaft der Forumsteilnehmer/innen wahr, voran zu kommen. Gleichzeitig sei die Sorge herauszuhören, was es bedeuten könnte, noch so lange zu warten, bis irgendwann einmal belastbare Daten und Erkenntnisse von Bestandsuntersuchungen und –bewertungen vorliegen würden. Die Herausforderung und zugleich die große Chance und die Stärke des Forums bestehe darin, gemeinsam eine Lösung zu finden. So sei auch klar, dass es nicht ernsthaft um das Abholzen von Bäumen gehen könne. Einerseits müsse sicher in einzelnen Bereichen dezidiert der Bestand untersucht werden und andererseits bestehe die Befürchtung, dass dadurch wertvolle Zeit vergehen würde und so vielleicht auch etwas verpasst werden könnte, was womöglich sehr dringlich sei. Wenn die Chance bestehe jetzt weitere Schritte voran zu kommen, wolle das Forum nicht noch 6 Monate auf Untersuchungsergebnisse warten müssen. Er erinnerte, dass die Stimmung in der Lösungs Sondierungssitzung von März 2009 relativ euphorisch gewesen sei, und eine Lösung für große Teile bzw. etwa 90% Prozent des Landwehrkanals schien greifbar zu sein. Die jeweiligen Annahmen, die die Beteiligten von den jeweils anderen gehabt hätten, seien in den Sitzungen dahingehend geklärt worden, dass ein gegenseitiges Verstehen und eine spürbare Annäherung stattgefunden habe. Durch die Vorbereitung der Winterbauphase 2009/2010, noch fehlende Unterlagen, die Neubildung der Arbeitsgruppe Landwehrkanal sowie aufgrund der noch notwendigen gemeinsamen Verabschiedung des Kriterienkatalogs sei dieser Prozess 2009 ins Stocken geraten. Die Mediatoren schlugen vor, die Arbeit der Lösungs Sondierungsgruppen wieder aufzunehmen. Der Kriterienkatalog sei so gut wie beschlossen und dann auch hilfreich, um z.B. gemeinsam festzustellen, was noch fehlen würde und auch um die Anzahl möglicher Varianten zu reduzieren. Bisher sei offiziell vom Forum noch keine Variante ausgeschlossen worden - wenngleich einige bei näherer Betrachtung wohl in kürzester Zeit auf der Basis des Kriterienkataloges aussortiert werden könnten.

Das Interesse des Forums, sei es jetzt,

- mit der Sanierung voran zu kommen;
- zu klären, ob man über dasselbe rede, z.B. auch hinsichtlich der Begriffe wie Primärsanierung, Endsanierung u.a.m.;
- zu klären, was noch fehle z.B. an Untersuchungen oder Grundlagen: dies könne anhand des Kriterienkatalogs festgestellt werden;
- zu klären, wie das Forum jetzt schnell zu jenen Erkenntnissen kommen könne, die für eine konstruktive Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit an Lösungen gebraucht würden;
- zu klären, welche Unterlagen kurzfristig benötigt würden und was langfristig sinnvoll und hilfreich sei.

Herr Appel fragte die Teilnehmer/innen, ob sie hinsichtlich der Unterscheidung in Primär- und

in Endsanierungsvariante mitgehen könnten. Herr Loch antwortete darauf, ihm sei es wichtig, konkret zu werden. Das Einbringen von Spundwänden zur Sicherung von Bauwerken sei ein Teil der Lösung. Zu klären sei die Methodik dazu und schnellstmöglich benötigt werden das Baumkataster sowie ggf. weitere Unterlagen, auch nautischer Art. Ziel müsse es sein, mehr als nur kleine Abschnitte wie die 370 Meter zu schaffen.

Herr Lingenauber erklärte, er halte es für sinnvoll, weiter abschnittsweise vorzugehen, denn das sei überschaubarer und biete die Möglichkeit, aus den gemachten Erfahrungen für weitere Entscheidungen zu lernen. Er sei gegen einen Schnellschuss. Er versuchte, das WSA dahingehend argumentativ zu unterstützen, indem er darauf hinwies, dass Anzahl und Standort der überhängenden Bäume nicht alles sei, was benötigt werde: auch Aufnahme und Bewertung des Zustands der Bäume seien wichtig. Er stellte klar, dass beispielsweise der wegen nicht durchgeführter Pflege vorhandene Aufwuchs in und auf der Ufermauer für ihn nicht schützenswert sei, vielmehr gehe es ihm um diejenigen Bäume, die den Kanal prägen würden. Herr Lingenauber räumte ein, dass es in Einzelfällen sein könne, dass es einen Konflikt gebe in Bezug auf die Verkehrssicherheit, zugleich betonte er, dass der Baumschutz auch für ihn eine sehr hohe Priorität genießen würde. Frau Fortwengel erklärte, dass ein einzelner Baum wohl kein Problem sein würde, bei ihr käme allerdings immer wieder an, dass Gutachten einander gegenübergestellt und abgewogen würden. Fällungen bei kranken Bäumen halte sie für kein Problem, sie befürchte allerdings, dass die Denkmalgutachter Herr Bappert und Herr Prof. Dr. Geyer andere Argumente beibringen könnten, z.B. dass die Bäume nicht dem ursprünglichen Bild des Denkmalraums entsprechen würden oder dass es sich nicht um heimische Bäume handle oder dass das Sanieren ohne Bäume kostengünstiger sei. Herr Lingenauber nahm diese Sorge auf und erklärte, dass vorgesehen sei, das Denkmalgutachten im Forum vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren. Wenn beispielsweise in Einzelfällen ursprünglich eine Allee vorhanden gewesen sei und dort jetzt ein „Weihnachtsbaum“ stünde, dann würden die Denkmalgutachter in ihrem Gutachten sehr wahrscheinlich vorschlagen, die Allee zu ergänzen. Er äußerte klar, dass nur im Konsens entschieden werden könne.

Die Mediatoren wiesen nochmal darauf hin, dass es wichtig und hilfreich sei, zunächst einmal in alle Richtungen zu denken. Was das Forum insgesamt damit machen würde und wie es entscheiden würde, das könne nur im gemeinsamen Diskurs geklärt und könne nur gemeinsam beschlossen werden.

Frau Kleimeier wandte sich an Herrn Lingenauber mit dem Anliegen, dass sie unterscheiden würde in Bereiche über und Bereiche unter Wasser. Diese Unterscheidung würde sich über die gesamte Bauzeit fortsetzen. Sie halte es für sinnvoll, jetzt eine Sanierungsvariante festzulegen – keine Sicherungsvariante – da die Spundwand unter Wasser ja stehen bleiben würde. Ihr gehe es dabei insbesondere um Sicherheit und Verlässlichkeit und sie hätte dann nicht immer wieder das Gefühl und die Sorge, von Neuem kämpfen zu müssen. Sie erklärte, man könne nur planen, wenn man insgesamt wisse, wo man hinwolle. Die Planung sollte auch in handhabbare Bauabschnitte eingeteilt werden. Herrn Lingenauber betonte erneut, wie wichtig es sei, sich nicht zu früh auf alles festzulegen, damit das Forum aus den Erkenntnissen der jeweiligen Maßnahmen und Abschnitte hinzulernen und diese Erfahrungen in weiteren Bauabschnitten einsetzen könne. Frau Dr. Ernst stimmte mit Herrn Lingenauber darin überein, dass sie alle genau hinschauen sollten und dies gelte sowohl für eine längerfristige Planung wie auch für kurzfristig anstehende nächste Abschnitte. Ihr sei insbesondere die Zustimmung zur geplanten Vorgehensweise bzgl. UVS und LBP durch das Forum wichtig; denn dies seien aus ihrer Sicht Forderung aus dem Forum gewesen und deshalb habe sie alle Vorbereitungen diesbezüglich getroffen und die Planung dazu am 25.01.2010 in der „Lösungs Sondierungsgruppe Gutachten und Planwerke“ vorgestellt. Sie führte aus, dass das Erstellen einer UVS den Fortgang der Sanierung nicht ausschließen würde, da sie nicht auf eine Planfeststellung warten müssten. Ihr sei wichtig, im Zuge des weiteren Vorgehens jeweils einen Schritt nach dem anderen zu tun, und aus ihrer Sicht sei der erste jetzt die Beauftragung des Baumkatasters. Herr Kessen fasste zusammen, dass sich nach seinem Ver-

ständnis der Aussagen der Forumsteilnehmer/innen UVS und das Festlegen auf eine Primärsanierungsvariante nicht ausschließen würden. Frau Kleimeier drängte darauf, eine Planung zu erstellen, denn da sie sich nicht sicher sei, wie lange das Mediationsverfahren noch andauere, sei es ihr wichtig, in diesem Rahmen verbindliche Entscheidungen zu treffen.

Herr Hess verwies seinerseits auf die erfolgreiche Arbeit der Lösungs Sondierungsgruppen im letzten Jahr 2009 und stellte gleichfalls fest, dass die Teilnehmer/innen auch aus seiner Sicht schon viel weiter gewesen seien. Er erinnerte, dass doch eine Möglichkeit entwickelt worden sei, mit der scheinbar jeder hätte leben können. Herr Loch ergänzte, dass er gern gemeinsam mit dem Forum eine Variante zur Sicherung des Bauwerks für weite Teile des Landwehrkanals festlegen würde. Er regte an festzulegen, um welche Bereiche es sich bei diesen weiten Teilen des Kanals handeln würde. Es sei aus seiner Sicht möglich, auch im Nachhinein zu entscheiden, ob das dann eine endgültige Lösung sein könne und werde. Er habe die Befürchtung, dass man sonst nicht so richtig weiter komme. Die regional tätigen Wasserbauunternehmen hätten seiner Ansicht nach nicht die Kapazität, an mehreren Stellen im Kanal gleichzeitig zu arbeiten. Würde das WSA die jeweiligen Arbeitsabschnitte so einteilen, dass diese auch für überregional arbeitende Bewerber attraktiv würden, würden sich die Handlungsräume für alle Beteiligten erweitern. Er appellierte dafür, jetzt schon Spundwände vor die maroden Uferbereiche vorzusetzen – und soweit möglich mittels eines Einbringverfahrens, das den Einsatz kleinerer Gerätschaften erfordere als bisher und damit womöglich das Vorbeifahren der Fahrgastschiffe ermögliche. Die Mauer wäre zunächst gesichert - wenn sie einstürze, wäre kaum noch Handlungsspielraum für die Beteiligten, gemeinsam über Optionen zu entscheiden.

Herr Appel bekräftigte die Aussage von Herrn Loch und wies darauf hin, dass die Ausführung einerseits nicht präjudizierend sein dürfe und andererseits doch schnell realisiert werden sollte. Ob diese Sanierungsvariante dann Sicherungs- oder Primärsanierungsvariante genannt werde, sei für ihn nicht entscheidend. Herr Lingenauber wies darauf hin, dass es nicht sinnvoll sei, auf Dauer sichtbare Spundwände im Kanal stehen zu haben, das sei genauso störend wie die Betonklötze zur Sicherung der Bäume. Bei Einbringen von Stahlspundwänden müsse aus seiner Sicht auch eine zeitnahe Sanierung in Sicht sein.

Die Mediatoren erinnerten daran, dass in der Diskussion einige Interessen und Bedürfnisse sichtbar geworden seien, die bereits in den damaligen Lösungs Sondierungsgruppen geäußert worden seien. Sie schlugen deshalb erneut vor, die Arbeit in den Lösungs Sondierungsgruppen wieder aufzunehmen und dort

- die verschiedenen Interessen und Bedürfnisse konzentriert zu bündeln und sicher zu stellen, dass alle im Zusammenhang betrachtet werden können;
- zu klären, wie man den Wettbewerb so gestaltet, dass sich auch größere und leistungsfähige Firmen daran beteiligen könnten, um größere Sanierungsabschnitte zu bewältigen;
- Klarheit über die unterschiedlichen Begrifflichkeiten zu finden - und so sicherzustellen, dass alle von demselben sprechen;
- sich auf ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich der anstehenden Sanierungsschritte zu einigen;
- zu klären, ob und welche Unterlagen für die Sanierung noch benötigt würden;
- eine Beschlussvorlage für das Forum vorzubereiten.

Ziel müsse sein, einerseits die notwendige Sicherheit für alle herzustellen und andererseits auch zügig voran zu kommen.

Die zeitnahe Wiedereinberufung der Lösungs Sondierungsgruppe durch die Mediatoren wurde im Forum einvernehmlich beschlossen.

Auf den Einwand von Frau Kielhorn, warum nicht jetzt schon etwas beschlossen werden könne, erklärte Herr Kessen, dass für viele Beteiligte noch Klärungsbedarf bestehe. Es müs-

se die Möglichkeit geben, die Dinge sorgfältig gemeinsam zu diskutieren und gemeinsam in die benötigten Unterlagen zu schauen. Die Lösungsfindungsgruppe wäre dann das geeignete Gremium, einen gemeinsamen Beschluss des Forums vorzubereiten.

Frau Kielhorn nahm die Frage von Frau Kleimeier auf, wie lange es das Mediationsforum noch gebe und äußerte ihre Annahme, dass zwischenzeitlich sicherlich auch viel Arbeit auf Planer/innen zukommen würde. Bei Veränderungen sei aus ihrer Sicht wichtig, dass das Forum einberufen werde, um gemeinsam zu beraten; anders könne sie sich das Vorgehen nicht vorstellen. Herr Kessen bestätigte, dass das Mediationsverfahren sich den jeweiligen Erfordernissen und Bedürfnissen anpassen müsse – und das habe es ja in der Vergangenheit auch immer wieder getan. Die Sorge von Frau Kleimeier schien jedoch eher dahin zu gehen, dass es das Mediationsverfahren gar nicht mehr geben könne. Die Mediatoren hätten bei ihr gehört, dass sie sich Sicherheit wünsche darüber, dass den Beteiligten das Forum, in das sie ihre Sorgen und ihre Vorschläge, Hinweise und Anregungen einbringen könnten, erhalten bleibe. Daraufhin erklärte Herr Loch, dass das Mediationsforum im Arbeitsbündnis gemeinsam vereinbart hätte, dass es sich nur per Beschluss selbst auflösen könne. Das WSA habe aus seiner Sicht die Entscheidungsgewalt darüber an alle Beteiligten des Forums abgegeben. Frau Dr. Ernst bekräftigte, dass das den Verantwortlichen in der WSD Ost in Magdeburg bewusst sei und dass die Fortführung der Mediation von ihnen mitgetragen werde. Herr Scholz ergänzte, dass dies auch für Berlin gelte.

6. Was gibt es Neues / Berichtenswertes

6.1 Berliner Wasserbetriebe, Herr Joswig

Planung Bauvorhaben Lausitzer Straße / Paul-Lincke-Ufer

Nach der Pause berichtete Herr Joswig anhand einer PP-Präsentation über den Stand der Planung des Bauvorhabens Lausitzer Straße / Paul-Lincke-Ufer, notwendige Eingriffe in den Baumbestand und einen Variantenvergleich zu möglichen Ausführungen. Er stellte den bereits in vorangegangenen Forumssitzungen vorgestellten Zusammenhang für alle kurz dar. Ziel der Baumaßnahme sei eine Reduzierung der Mischwasserentlastung in den Landwehrkanal. Durch das Erhöhen der Schwellen im System werde mehr Mischwasser zurückgehalten und dadurch sei eine Verzögerung des Entlastungszeitpunkts erreichbar. Es sei geplant, einen Kanal mit DN 1800, d.h. mit 1,80 m Innendurchmesser, in die Lausitzer Straße zu legen. Hinsichtlich der Lage der Leitung gebe es kaum Spielräume, da sich weitere Leitungen in der Straße befänden und das Leitungsrohr etwa die halbe Straßenbreite einnehme. Mit der Maßnahme werde das Auslaufbauwerk vergrößert, die Geschwindigkeit des Einflusses verringert und die Schifffahrt nicht gefährdet. Das Bauwerk werde unter Wasser liegen. Da sich im Uferbereich eine alte Abwasserdruckrohrleitung befinde, die erneuert werden müsse, werde die Baugrube etwas größer sein als normal. Aus dem gezeigten Luftbild war zu erkennen, dass Bäume betroffen sein würden. Herr Joswig erläuterte, dass mit einer so genannten „verlorenen Schalung“ gearbeitet würde; dadurch erspare man sich den sonst notwendigen Böschungswinkel der Baugrube und einen noch größeren Platzbedarf. Ziel sei es, möglichst wenig Platz in Anspruch zu nehmen.

Herr Joswig stellte 3 verschiedene Varianten vor, eine von der Lausitzer Straße aus geradlinig verlaufende und zwei abgewinkelt verlaufende. Er zeigte, welche Bäume potenziell betroffen seien von den geplanten Maßnahmen und stellte jeweils Vor- und Nachteile und Kosten gegenüber. Der Vortrag mit den bildlichen und zeichnerischen Darstellungen zu den Varianten ist auf der Homepage des Verfahrens bereits eingestellt worden.¹ Bei der geradlinig verlaufenden Verlegung der Leitung wären 3 Bäume betroffen – weniger als bei den beiden anderen abgewinkelt verlaufenden Varianten. Auch die Kosten wären bei der geradlinigen Variante am niedrigsten.

¹ Der Vortrag von Herrn Joswig ist auf der Homepage des Verfahrens unter www.landwehrkanal-berlin.de und unter „Texte und Materialien“ eingestellt.

Herr Schael fragte nach, ob mit einem Zuwachs an oberflächenversiegelten Flächen in der Nähe des Projekts zu rechnen sei und ob dies bei der Bemessung des Kanals berücksichtigt sei. Herr Joswig erklärte, dass die Planung der Wasserbetriebe auf 10-20 Jahre ausgelegt sei. Größere Versiegelungsmaßnahmen seien ihnen nicht bekannt. Allerdings bestehe für die Grundstückseigentümer auch die Verpflichtung, anfallendes Niederschlagswasser auf dem eigenen Grundstück zurückzuhalten bzw. zu versickern.

Auf die Nachfrage von Herrn Schael, ob man das vorhandene DN 800 Rohr nicht erhalten könnte und ein zusätzliches Rohr verlegen könnte, erklärte Herr Joswig, dass das auf ein nicht wesentlich kleineres Rohr hinaus laufen würde, d.h. schätzungsweise ein zusätzlich DN 1600 starkes Rohr und dass damit vermutlich nichts gewonnen würde.

Herr Klette vom Planungsbüro p2m erläuterte den Teilnehmer/innen, dass sie die Varianten nüchtern nebeneinander gestellt hätten und leitete die von ihnen gewählte Bezeichnung „prägender Baum“ für alle nachvollziehbar her. Am Landwehrkanal gebe es zwei Reihen mit Bäumen, die Lindenreihen seien nicht mehr ganz linear. Aus ihrer Sicht sei die Reihe an der Promenade prägender, da diese eine größere Wirkung hätten, während die Bäume in der zweiten Reihe schlechter entwickelt bzw. vom Habitus her weniger ausgeprägt seien.

Beim Vergleich von Sommer- und Winterbildern sei zu erkennen, dass einige Bäume eine eingeschränkte Vitalität besitzen würden. Frau Fortwengel warf ein, dass ihr das Baum-schützerherz blute, dass sie hoffe, dass die Bäume die Bauphase überstehen würden und es schade sei, dass Dr. Barsig nicht da sei, um seine fachliche Meinung dazu abzugeben. Aus ihrer Erfahrung kämen Baumgutachter oft noch auf andere Ideen, als die, die für Laien offensichtlich seien. Herr Klette erklärte, dass sie nichts schönreden wollten, dass sie viel diskutiert hätten, ihnen aber aus der Erfahrung von anderen Bauvorhaben klar sei, dass die Bäume keine große Chance hätten, die Baumaßnahme zu überleben. Meist würden die Bäume dann 3-4 Jahre später eingehen, da sie zu nah an der Baugrube gestanden hätten. Er erklärte, es sei durchaus legitim einen Baumgutachter hinzuzuziehen, er selbst sei Landschaftsarchitekt. Das Projekt befinde sich in der Vorplanungsphase, dafür sei dies schon eine weitgehende Betrachtung.

Herr Bappert fragte nach, warum die Planer die verschiedenen Varianten vorgestellt hätten (da eine in allen Bereichen vorteilhafter sei als die beiden anderen) und ob man es bei der Grabung nicht drauf ankommen lassen könnte, ob die Bäume das überstehen würden. Herr Klette erläuterte, dass die anderen Varianten sich aus der Begutachtung vor Ort ergeben hätten, da im Bereich der Treppe eine Öffnung zwischen den Bäumen sei, hätte man den Eindruck gehabt, die Leitungsverlegung könnte dort schadloser sein. Dass dies nicht so sei, habe sich erst bei genauerer Prüfung herausgestellt und läge hauptsächlich an der Abwasserdruckrohrleitung, bei der sie gezwungen seien, diese auszutauschen. Es handele sich um eine Gussleitung, die untergraben werde und damit bruchgefährdet sei: hier gäbe es die Vorschrift, die Leitung auszutauschen. Ein weiteres Problem bei den vorhandenen Bäumen sei auch die Einbringung der Spundwand, bedingt durch die Höhe der Maschinen seien die Kronen der Bäume betroffen.

Herr Appel fragte nach, ob noch andere Standorte geprüft worden seien und bemängelte die Formulierung, dass die Bäume minderwertig seien, weil sie schräg gewachsen seien.

Herr Hess fragte nach, ob die Möglichkeit bestünde, dass der Rest der Abwasserdruckrohrleitung in 5 Jahren auch ausgewechselt werden müsse. Herr Joswig sagte zu, diese Frage mitzunehmen und zu klären. Auf die Frage, wie sich die Wurzeln der Bäume im Verhältnis zur Leitung verhalten würden, wer zuerst da gewesen sei, erklärte Herr Joswig, dass der Baum auf dem Kanal gewachsen sei und es aufgrund von ca. 2 Meter Erdreich-Überdeckung nicht zu Problemen kommen würde.

Herr Hess wies darauf hin, dass beim „Projekt 2011“ im Spreebereich das Wasser gepumpt würde. Herr Joswig erklärte, dass pumpen hier keinen Sinn mache, da eine Pumpe gegen die Kraft des Regenwassers nicht ankomme.

Auf die Frage von Frau Kleimeier, wo die Spundwand eingebracht würde, verwies Herr Fleigel auf die blaue Linie auf der Folie und erläuterte, dass er die Wandstärke auf 30 cm schät-

zen würde, die Spundwände müssten bis unter die Kanalsohle eingebracht werden. Die Spundwand für die Sanierung der Mauer werde später an der Stelle eine Öffnung haben, damit der Wasserschwall nicht gegen die Spundwand fließe. Für den Einbau des Einlaufbauwerks müsse zusätzlich eine Spundwand gestellt werden, damit die Baugrube trocken gehalten werden könne.

Herr Joswig erläuterte weiter, dass der Senat für Stadtentwicklung prüfe, ob sie die richtigen Kosten angesetzt hätten. Frau Kalepky erklärte, dass die Bäume ihrem Stadtbezirk gehörten und dass es gut wäre, dass es nur drei Bäume betreffe.

Herr Kessen fasste die Diskussion im Plenum wie folgt zusammen:

- wenn es eine von den drei Varianten sein müsste, dann solle es die erste sein
- es sei der Wunsch genannt worden, dass ein Baumgutachter sich die Situation noch einmal anschau, dies müsse noch koordiniert werden.

Frau Kleimeier regte an, noch zu prüfen, ob die Arbeiten vom Wasser aus durchzuführen seien. Herr Klette erklärte, der Maschineneinsatz sei noch nicht klar, die Möglichkeit könne aber überlegt werden. Herr Loch ergänzte, dass beim Bauen vom Wasser aus die Bauzeit berücksichtigt werden müsse, so dass die Schifffahrt nicht behindert würde.

Herr Joswig erklärte, er benötige einen Beschluss, um weiter arbeiten zu können. Daraufhin beschloss das Forum, dass die Variante 1 weiter bearbeitet werden solle.

Frau Kleimeier lobte die gute Herangehensweise von Herrn Joswig und dem Planungsbüro und die Mediatoren bedankten sich für den Vortrag und ergänzten, dass das Kompliment „schön aufgearbeitet“ nicht jeder im Forum bekomme.

7. Interessensammlung und Kriterienkatalog

Abstimmung über die eingegangenen Rückmeldungen

Die Mediatoren erklärten, dass als nächstes der Kriterienkatalog besprochen werden solle, der hoffentlich auch für die Teilnehmer/innen ein wichtiges Thema sei. In vielen Verfahren habe sich ein solcher Katalog bewährt. Damit wären Entscheidungen auch nach außen transparent, bis hin zur Stammtischtauglichkeit. Zu dem Thema seien schon mehrere Runden absolviert worden. Es seien viele zustimmende Rückmeldungen eingegangen und nur wenige Rückmeldungen mit Veränderungswünschen. Dabei sei auch eine schriftliche Rückmeldung von Frau Tonn, die in der Sitzung von Frau Kalepky vertreten wurde. Der Kriterienkatalog sei ein wesentliches Hilfsmittel für das Forum, um der Komplexität der Thematik angemessen begegnen zu können. Es könnten auch später noch Änderungen vorgenommen werden. Für den heutigen Tag – und da richteten die Mediatoren sich insbesondere an die Personen mit Änderungswünschen – müsste jede/r Forumsteilnehmer/in für sich die Frage beantworten, ob sie auch mit einer 98%igen Lösung leben könnten.

Herr Kessen erklärte, dass die Einwände zur Interessensammlung etwas schwieriger einzuarbeiten bzw. zu besprechen seien, da hier zwischen Positionen und Interessen unterschieden werden müsste. Er schlug vor, die Einwände zur Interessensammlung mit den Einzelnen zu besprechen. Die Interessensammlung sei später wichtig, um den ausgefüllten Kriterienkatalog bewerten zu können.

Im Anschluss wurden die Einwände und Ergänzungen zum Kriterienkatalog im Einzelnen besprochen und diskutiert. Diese wurden von den Mediatoren aufgenommen und in eine endgültige (und in der Zwischenzeit versendete) Fassung eingearbeitet.

Die Teilnehmer/innen wiesen darauf hin, dass ihnen wichtig sei, dass auch im Kriterienkatalog die Begrifflichkeit „sozialer Friede“ auftauche. Herr Appel war wichtig, dass die Nachhaltigkeit als Thema erwähnt würde, daraufhin verwies Herr Kessen auf die Präambel / Vorbemerkung zum Kriterienkatalog, in der das Thema genannt werde: „Die Erfahrungen aus den Lösungsfindungsgruppen und vielen anderen Gremien im Rahmen der Mediation „Zukunft Landwehrkanal Berlin“ habe für uns sichtbar gemacht, dass alle Beteiligten am Mediationsverfahren sehr daran interessiert sind, (eine) einvernehmliche Lösung(en) zu finden, die für alle akzeptabel, nachhaltig und zukunftsorientiert ist / sind.“

Es wurde noch einmal klargestellt, dass es beim Thema „Baukosten“ um Transparenz und

nicht um eine Bewertung gehe und dass Risiko ein Oberbegriff sei, der sowohl Gewinn als auch Verlust bedeute. Auf den Hinweis, dass die Punkte unter „Wirtschaft“ so wirken würden, als ginge es hier nur um Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs, erklärten die WSA-Vertreter, dass auch dies ein Oberbegriff sei und die Gefahrenabwehr enthalte.

Mit den genannten und festgehaltenen Änderungen wurde der Kriterienkatalog vom Forum angenommen und beschlossen. Die Mediatoren gratulierten den Teilnehmer/innen hierzu.

8. Verschiedenes

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit, fragten die Mediatoren Frau Dr. Ernst, ob das WSA sehr wichtige nicht aufschiebbare Punkte habe, die jetzt besprochen werden müssten. Frau Dr. Ernst erklärte, dass sie wichtige Botschaften habe und dass sie es bedauere, dass dafür keine Zeit in der Sitzung gewesen sei. Die Mediatoren schlugen nach Rücksprache mit dem Forum vor, schnell einen zweiten Teil der Sitzung zu vereinbaren, um die noch ausstehenden Punkte der Tagesordnung abzuarbeiten.

Frau Dr. Ernst nutzte die noch verbleibende Zeit, um fristgerecht den Reedereien mitzuteilen, dass die Zeit nach Ostern noch als Bauzeit benötigt werde. Die Baufreiheit in der Osterzeit sei zugesagt, allerdings müsse vor der Freigabe des Kanals für die Schifffahrt erst eine Räumung stattfinden. Sie plane für die 9. KW einen Termin mit den Vertreter/innen der Schifffahrt (inklusive z.B. auch der Sportschifffahrt) und bat darum, dass ihr der Email-Verteiler zur Verfügung gestellt würde. Die Mediatoren fragten nach, ob das WSA den Wunsch habe, dass die Mediatoren bei dem Termin dabei seien. Frau Dr. Ernst erklärte, dass sie zunächst einmal verpflichtet gewesen sei, bis zum 15. Februar diese Ansage zu machen, alles andere sei noch nicht festgelegt worden.

Herr Scholz wies auf ein weiteres wichtiges Thema hin - die Vorhaben Dritter - wovon mehrere Vorhaben jetzt vorlägen, dies betreffe u.a. die Planung von Herrn Freise und einen Antrag auf Betreibung eines Restaurantschiffes. Diese Dinge müssten zeitnah entschieden werden. In dem Zusammenhang erwähnte er noch mal, dass jeder Dritte ein Recht auf Reaktion innerhalb von 4 Wochen habe. Diese Zeit kann über einen Zwischenbescheid ausgesetzt werden. Diese Fristen seien aber alle vom WSA eingehalten worden, damit gäbe es keinen zeitlichen Druck vom und auf das WSA.

Frau Voskamp informierte, dass die Mediatoren mit Herrn Freise im Januar gesprochen hätten. Interessant sei für den Arbeitskreis besonders auch die landseitige Planung gewesen, hierzu sei allerdings ein Treffen vor Ende Februar nicht möglich. Sobald ein Entwurf vorläge, würde der entsprechende Arbeitskreis sich dazu wieder treffen.

9. Verabschiedung

Die Mediatoren bedankten sich bei den Teilnehmer/innen und nahmen den Auftrag mit, möglichst kurzfristig einen neuen Termin für den 2. Teil der Forumssitzung zu vereinbaren (*am 22.02.2010 fand der 2. Teil statt*).